

Anzeigen-Beilage zum „Deutschen Herold“

Nr. 4

Berlin, April 1930

61. Jahrgang

Anzeigenpreis für die sechsgepaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 15 Pf. — Anzeigen-Annahme durch Carl Heymanns Verlag Berlin W 8, Mauerstraße 44, und alle Annoncen-Expeditionen.

Louis Huth / Pößneck i. Th.

vormals Herzoglicher Hoflieferant / Segründet 1876
Porzellan- und Glasmalerei / Glasgravierungen
Ausführung von Wappen, Landschaften, Porträts usw.

M. d. V.
Herold u.
Roland
10%
Er-
mäßigung

Siegelringe, Gravierungen
Juwelen * Gold- und Silberwaren
Wappenmalerei
Reinhold Lips Nachfolger
Inhaber: Professor Karl Duzewski
Hoflieferant - Goldene und silberne Medaille für Schmut
Berlin W 50, Ansbacher Straße 51

Mitglied des Vereins Herold



Gravierungen
in Metall und Edelmetall.
Wappen-Siegel.
Prägestempel für Papier.
Medaillen, Livree-Knöpfe etc.
G. Schuppan
Berlin S. Grünstr. 24.
Ferner: Kupferstich 4756

Herzog-Anhalt
Hof-Graveur

Präsident der Königl. Preuss. Staatsmedaille.
Präsentiert Wien 1873, Berlin 1874, 1906, 1908, 1910.
Dresden 1896, Chicago 1893, mit ersten Preisen

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8
Das Recht der Hausangestellten
Gemeinverständlich dargestellt
von **Jul. Rausniz**
Oeb. Justizrat, Rechtsanwalt
1925
2. verbesserte Auflage. Kart. 3,60 RM.

■ ■ Jetzt ist der Moselwein billig! ■ ■
Versuchen Sie eine 15er, 30er oder 50er Kiste 2er Me-
nicher Königsberg 0.85; 2er Klüsterer Königs-
berg 0.95; 2er Schwarze Raab 1.20, 2er 1.10; 2er
Kinheimer Sülentay 1.40; 2er Droner Roterd 1.70;
2er Riesporter Pichter (natur) 1.95, auch sort. Ferner
Rotwein 1.-, Tischwein 0.75. Glas leihw. od. 0.20 p. Fl.
Sof. bestell. u. Preisl. verl. Kauf. Anerfenn. Teilzahl.
Weinkellerei Schmitgen, Berncastel 115 (Mosel)

Schluss der Anzeigenannahme
am 23. jedes Monats

Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8

Wappen und Flaggen des Deutschen Reiches und der deutschen Länder

Zweite ergänzte Auflage
Herausgegeben vom
Reichsministerium des Innern
in Verbindung mit dem Reichspatentamt und
dem Reichskunstwart

8 Seiten und 12 Tafeln in Din A 4

Die vorliegende zweite Auflage dieser amtlichen Veröffentlichung bringt die Wappen und Flaggen des Reiches und der Länder in einer sowohl hinsichtlich der Form und der Farben unbedingt authentischen Ausführung. Das Werk wird also jeder heraldischen Beanspruchung voll genügen.



Carl Heymanns Verlag in Berlin W 8

Das Bismarckbild in der Literatur der Gegenwart

1929

Preis 5 RM.

Von Maximilian von Hagen

Die Weine des Jahres 1929

haben sich inzwischen gut entwickelt und zeichnen sich vor allem durch angenehme Frische und Süßigkeit aus. Da die Preise jetzt entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage äußerst niedrig sind, sollte man von dem Sonderangebot der Weinkellerei Schmitgen, Berncastel 115 (Mosel), im Anserat der heutigen Nummer ausgiebig Gebrauch machen.

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen, die auf Grund der Anzeigen dieses Blattes erfolgen, stets auf den „Deutschen Herold“ Bezug zu nehmen.

Verlag für Sippenforschung
und Wappenkunde
S. A. Starke, Sörlitz
Segründet 1847
Verlag des „Deutschen Geschlechterbuches“
„Handbuches der Heraldik“
„Archivs für Sippenforschung“

Vorausbestellungen auf das noch in Vorbereitung befindliche nachstehende Werk werden bis auf weiteres noch zum Vorzugspreis angenommen
Wappenbuch der ehemaligen Kaiserlichen und Freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen
Von Otto Hübner in Hamburg, Pfarrer i. R.
Zeichnungen von Oberst a. D. Otto Ehrhardt. 340 Wappen, darunter 240 in sechs Farben, ferner 170 Wappenschilder und 80 Hausmarken. Umfang 30 Blätter (22x29 cm), Preis 12 RM.
Wappenschemata Adels-Wappen (Spangenhelme), Bürger-Wappen (Stechhelme) neu erschienen
Preis pro Block (50 Blatt) 2.50 RM.

Das Wappenrecht

Historische und dogmatische Darstellung der
im Wappenwesen geltenden Rechtsätze

Ein Beitrag zum deutschen Privatrecht von Dr. jur. F. Hauptmann

1896.

Mit 104 Abbildungen und 2 farbigen Tafeln

Preis 20,—RM.

Das vorliegende Werk ist noch heute das Haupt- und einzige Werk über die Materie des Wappenrechts und bisher unübertroffen. Es ist ein wertvolles, unentbehrliches Erläuterungsbuch und ein zuverlässiger Berater und Führer durch das weitverzweigte Gebiet der Heraldik. Das nachstehende Inhaltsverzeichnis zeigt die Fülle des behandelten Stoffes.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.

Erstes Kapitel. Übersicht über die geschichtliche Entwicklung des Wappenwesens.

Zweites Kapitel. Quellen des Wappenrechts.

Drittes Kapitel. Literatur des Wappenrechts.

Viertes Kapitel. Die Geschichte des Wappenrechts. *Übersicht.*

Erster Teil.

Die Wappenfähigkeit.

I. Abschnitt. Begriff und Wesen der Wappenfähigkeit.

II. Abschnitt. Die Wappenfähigen.

1. Der Adel. a) Geschichtliche Entwicklung: Adel und Wappen bis ins 15. Jahrhundert. Die Verbote der Wappenannahme. Indirekte Zeugnisse für die Unzulässigkeit der Wappenannahme. b) Heutiges Recht. —

2. Die Patrizier. a) Das adelige Patriziat. b) das niedere Patriziat. — 3. Die Kirchenfürsten. a) Die Doktoren der Rechte und die hohen Beamten. b) Andere Doktoren. c) Die Kirchenfürsten: Heutiges Recht. —

4. Die Wappenbürger. Einleitung. Bürgerliche Wappen im 14. Jahrhundert. Die bürgerlichen Wappenbriefe. Der bürgerliche Helm. Die Rechtsätze des bürgerlichen Wappens. — 5. Die Länder. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. — 6. Die Städte. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. — 7. Stifte und Klöster. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. — 8. Orden, Turniergeellschaften und Zünfte. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht.

III. Abschnitt. Der Erwerb der Wappenfähigkeit.

1. Durch Geburt. Die legitime Abstammung. Die Mesalliance. Die morganatische Ehe. Die Unehelichen. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. Die Adoption. — 2. Durch Heirat. Im Allgemeinen. Die Mesalliance. Die morganatische Ehe. — 3. Durch Verleihung.

a) Durch den Souverain. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. b) Durch Reichsfürsten und andere Personen. Das Reichsvikariat. Die dauernde Befugnis, die Wappenfähigkeit zu verleihen. Die Landeshoheit und das Recht die Wappenfähigkeit zu verleihen. c) Durch die Pfalzgrafen. 1.) Das kaiserliche Palatinat. Das kleine Comitio. Das große Comitio. 2.) Das Vikariats-Palatinat. 3.) Das Pfalz-bayerische Palatinat. Das Sinken des Pfalzgrafenamtes. Heutiges Recht. d) Durch ausländische Fürsten. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. 4. Durch Eintritt in einen wappenfähigen Berufsstand

IV. Abschnitt. Der Verlust der Wappenfähigkeit. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht.

V. Abschnitt. Der Beweis der Wappenfähigkeit.

Zweiter Teil.

Das Recht an einem bestimmten Wappen.

I. Abschnitt. Begriff und Wesen des Rechtes an einem Wappen.

Heutiges Recht.

II. Abschnitt. Das Subjekt des Rechtes an einem Wappen.

Einleitung. Der Begriff der Familie. Die Rechte der Familienmitglieder am Wappen. Die weitergehenden Verfügungen. Die Gesellschaften und unpersönlichen Begriffe.

III. Abschnitt. Der Inhalt des Rechtes an einem Wappen.

Übersicht. Das Führen des Wappens. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. Die Ausschließlichkeit. Als Ergebnis aus dem Begriffe des Wappens. Historische Zeugnisse. Die Wappengemeinschaften. Das fremde Wappen. Das „Tragen“ des Wappens. Heutiges Recht. Die Dispositionsbefugnis: a) Die Veräußerung des Wappens; b) Die Änderung des Wappens; Heutiges Recht; Das Einspruchsrecht der Familie. Das Wappenheimfallsrecht. Geschichtliche Entwicklung. Begriff des Wappenheimfallsrechtes. Beispiele. Heutiges Recht. Der Landesherr: a) Beim Uradel; b) Beim Briefadel; Verträge.

IV. Abschnitt. Der Erwerb eines Wappens.

A. Des eigenen Wappens.

1. Durch Geburt. Die legitime Abstammung. Die Mesalliance. Die morganatische Ehe. Die Unehelichen. — 2. Durch Adoption. Geschichtliche Entwicklung. Heutiges Recht. — 3. Durch Heirat. Im Allgemeinen. Die Mesalliance. Die morganatische Ehe. — 4. Durch Annahme. — 5. Durch Verleihung. a) neugebildeter Wappen. Die Wappenbesserungen. b) schon bestehender Wappen. Die Rechte an verliehenen Wappen. — 6. Durch ein Rechtsgeschäft.

B. Der Erwerb eines fremden Wappens.

1. Das Gesellschaftswappen. Die Ritterorden. Die andern Gesellschaften. — 2. Das Besitzwappen. a) Als Landeswappen. b) Als Amtswappen. — 3. Das Anspruchs-wappen. — 4. Das Gnadenwappen. — 5. Das Gedächtniswappen.

V. Abschnitt. Der Verlust des Wappens.

VI. Abschnitt. Der Beweis des Wappens.

Praktische Rechtsfragen. Nachträge. Anlagen. Vorbemerkung. Urkunden. Wort- und Sachregister. Verzeichnis der Illustrationen.

Einige Urteile über das Werk:

„... Jeder Abschnitt des Werkes ist mit einer Fülle der interessantesten Beispiele und Belege versehen, das ganze bei aller Wissenschaftlichkeit leicht verständlich und fesselnd geschrieben. Wir empfehlen das Buch der besonderen Beachtung unserer Leser.“

Der Deutsche Herald, Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Berlin 1897.

„Eine empfindliche Lücke auf dem Gebiete der heraldisch-juristischen Literatur auszufüllen, hat der Verfasser mit gutem Erfolge versucht. Das Werk ist überaus reich an Einzelheiten.“

Archivrat v. Weech in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberheins, 1897, Seite 364.

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin



Nr. 4

Berlin, April 1930

LXI

Vom „Deutschen Herold“ erscheinen 1930 zwölf Hefte. Der Preis beträgt vierteljährlich fünf Goldmark. Einzelhefte zwei Goldmark. Diese Preise sind für die späteren Vierteljahre freibleibend. — Bezug durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W8.

Inhaltsverzeichnis: Bericht über die 1209. Sitzung vom 21. Januar 1930. — Bericht über die 1210. Sitzung vom 4. Februar 1930. — Die deutsche Abstammung des Präsidenten der Vereinigten Staaten Herbert Hoover. — Geschichte der Herren und Grafen Blome. — Wappenrolle des Herold. — Genealogy of the Pershing Family. — Vermischtes. — Bücherbesprechungen. — Anfragen.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Kurfürstendamm 225/26.
 Dienstag, den 1. April 1930, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
 Dienstag, den 15. April 1930, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
 Dienstag, den 6. Mai 1930, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Bericht

über die 1209. Sitzung vom 21. Januar 1930.

Vorsitzender: Oberstleutnant von Bardeleben.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Herrn Medlenburg (i. Fa. J. A. Stargardt): Zwei Stammbuchblätter aus einem Stammbuch des David Engel mit Eintragungen eines Urban Bade, Genf, 27. Januar 1593 mit Wappen, eines Jacob Graf aus Scharnberg und seiner Frau Dorothea geb. Strein von 1625 mit Doppelwappen, eines Georg Wilhelm von und zu Fränckling, Wagram 10. März 1616 sowie eines Otto Victor von und zu Fränckling, Wagram 1617, ferner ein kleines gemaltes Wappen des Geschlechts von und zu Thann und eine große farbige Darstellung des Wappens der Grafen von Haxfeld mit der umgelegten Kette des St. Hubertusordens.

2. Von Herrn Dr. Friedrich Wecken, Leipzig = Dehlich: die vierte umgearbeitete und erweiterte Auflage seines „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“ mit einem Geleitwort von Ludwig Findh (Leipzig, Degener & Co. 1930). Der kleine Wecken bedarf an sich keiner besonderen Empfehlung mehr, da schon die Tatsache der vierten Auflage innerhalb von 10 Jahren für ein Werk eines verhältnismäßig kleinen Interessententreibes schon für sich spricht. Für einen Familiengeschichtsforscher bringt das Taschenbuch eine Fülle von Fingerzeigen und daneben in den Anmerkungen sehr umfangreiche Literaturnachweise, die es ermöglichen, mit Hilfe des Taschenbuches seine

Forschungen auf dem einen oder anderen Sondergebiet un schwer weiter auszudehnen. Der Verfasser hat sich bemüht, bei dieser neuen Auflage dem Werk seinen ursprünglichen Charakter als Taschenbuch zu belassen und es nicht allzusehr auszubauen, so daß manches aus dem Inhalt früherer Auflagen weggelassen und einem Lehrbuch der Genealogie vorbehalten geblieben ist. Eine Neuerung der vierten Auflage besteht darin, daß ihr ein besonders gefesteter, auswechselbarer Jahreskalender beigelegt ist, der künftig jährlich erscheinen soll und die Anschriften der Fachvereine nach dem neuesten Stande, eine Art Dauerjuchede und immer einen kleinen, möglichst biographischen Beitrag zur Geschichte der Genealogie enthalten soll. Für das Jahr 1930 ist im Kalender Bild und Lebensabriz des „Altmeisters“ der Genealogie, Dr. Stephan Kefule von Stradonitz, zugleich als Gruß zum 60-jährigen Bestehen des Vereins Herold, beigelegt.

3. Von Pfarrer Johann Bredt in Kleinbistritz: die von ihm verfaßte Schrift: „Volkstörperforschung“ (Verdianand Hirt, Breslau 1930), worin einer neuen eigenartigen horizontalen Familienforschung über einen größeren Kreis von Familien in derselben Gegend nach den verschiedensten Gesichtspunkten das Wort geredet wird.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins Band 42 bis 50 (1920/1929), woraus die Aufsätze erwähnt seien: „Der Aachener Schöffenstuhl“; ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte der freien Reichsstadt Aachen von Dr. Fritz Graß, „Geschichte des Kaiser Karl-Gymnasiums in Aachen“ von Studienrat Prof. Dr. Alfons Fritsch, „Die Aachener Kirchengründungen Kaiser Heinrichs II. in ihrer rechtsgeschichtlichen und kirchenrechtlichen Bedeutung“ von Archivdirektor Dr. Albert Hunsken, „Die ältere Familie Brym in Aachen und ihr Zusammenhang mit der jüngeren Familie Brym in Stollberg“; eine kritisch-genealogische Untersuchung mit Stammtafeln und Stammbäumen von Dr. Fritz Brüggemann, „Beiträge zur Geschichte des kölnischen Fronhofs zu Bardenberg“ von Louise Freiin von Coels v. d. Brüggchen, „Die Beziehungen zwischen der Stadt Aachen und dem Marienstift bis zur französischen Zeit (1798)“ von Dr. phil. Wilh. Kober, „Das fingierte Privileg Karls des Großen — eine Fälschung Reinalds von Dassel — und die Entdeckung der Aachener „Vita Karoli Magni““ von Univ.-Prof. Dr. Max Buchner, „Die Grafen von Haxfeld zu Weisweiler“ von Pfarrer Leopold von Schütz, „Die An-

jänge der Aachener Mexianer im Zusammenhang der Ordens- und Ortsgeschichte" von Archidirektor Prof. Dr. Albert Hunstons, „50 Jahre Aachener Geschichtsverein 1879/1929" von Prof. Dr. Heinrich Savelsberg, „Die Schöffen des kgl. Stuhls von Aachen von der frühesten Zeit bis zur endgültigen Aufhebung der reichsstädtischen Verfassung 1798, urkundliche Beiträge zur Geschichte ihres Lebens und Wirkens“, von Luise Freiin von Coels v. d. Brügghe.

2. Baltische Studien Band 31 von 1929 mit Aufsätzen über „Ursprung und Nachkommenschaft des Rügenischen Königshauses“ von Dr. Carl Gustav von Platen, „Die Baugeschichte Stettins unter König Friedrich Wilhelm I.“ von Prof. D. Dr. Carl Friedrich, „Das Fürstentum Ramin“, eine historisch-geographische Untersuchung von Dr. Gerhard Müller und „Wilhelm Meinholds Beziehungen zu Zeitgenossen“ von Prof. Dr. Otto Altenburg.

3. Danziger familiengeschichtliche Beiträge der Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde in Danzig zur Feier ihres 10jährigen Bestehens (Danzig 1929) mit den Aufsätzen: „10 Jahre Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde in Danzig“ von Wilh. Suter, „Danziger familiengeschichtliche Quellenkunde“ von Curt Staude, „Die Kirchenbücher des Danziger Gebietes im Staatsarchiv Danzig“ von Elisabeth Kloß, „Familiengeschichte und Landesmuseum“ von Erich Renjer, „Die Danziger Stadtschreiber bis 1650“ von Arthur Methner, „Die Familie Groddeck“ von Karl Albrecht von Groddeck, „Die Stipendiaten des Diefeldorfschen Stipendiums“ von Siegfried Rühle, Verzeichnis der in der St. Salvator-Gemeinde zu Danzig vor 1784 erworbenen Erbbegräbnisse“ von Margarete Suter, „Die auswärtigen Lehrlingen im Ein- und Auschreibebuch der Danziger Kürschnerinnung“ von Johann Zimmer, „Ahnentafel des Hans-Albert Hohnfeldt“ von H. A. Hohnfeldt und „Die Bewohner der Dörfer Groß- und Klein-Zünder im 17. und 18. Jahrhundert“ von Eugen B. Janßen.

4. Blätter der „Maus“, Bremen, vom Dezember 1929 mit „Familiengeschichtliche Quellen in Bremen“ und „Nachricht von der Faldischen Familie“ von Uelken-Bardhausen sowie „Alt-Bremen“, Erinnerungen eines alten Bremer Bürgers, von Georg Messerer.

5. Jahrbuch des Borarlberger Landesmuseums in Bregenz von 1929 mit den Aufsätzen „Vom Alten Brigantium“ von Dr. Rudolf Egger, „Maria Schmid und Stephan Roth, die treueste Mitarbeiterin Pestalozzis aus dem Bregenzer Wald, die Verlobte des großen siebenbürgischen Volksmannes und Märtyrers“ von Dr. Hans Nägele und „Die Frauentracht im Bregenzer Wald“ von Prof. P. Kofler Curti D. S. B.

6. Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck vom Dezember 1929 mit einem Verzeichnis der „Stammbücher der Kasseler Landesbibliothek“ von Reg.-Rat H. K. von Ditzfurth.

7. Jahreschrift der genealogischen Gesellschaft von Finnland für 1928 mit umfangreichen genealogischen Abhandlungen finnischer Geschlechter.

An Familienzeitschriften waren eingegangen:

Nachrichtenblatt für das von Bismarcksche Geschlecht Nr. 4 von 1929, Bülowisches Familienblatt Nr. 7 von 1929, Archiv Clemens vom September 1929, Familienbund Friedr. Bericht über den ersten Familientag am 4. August 1929, Nachrichten der Familie von Glasenapp Nr. 1 von 1929, Sippenbericht des Familienverbandes Göring, Lohe, Lips, Stein-Niederstein Nr. 12 von 1929, Nachrichtenblatt für die Familie von Hake, Hake und Hagke Nr. 3 von 1929, Freiherr von Hammersteinsches Familienblatt Nr. 6 von 1930, Deliusche Familienzeitung Nr. 13 von 1929, Familiengeschichtliche Nachrichten über die Nachkommen des Ratsverwandten Wolfgang Hempel aus Dippoldiswalde Nr. 11 von 1929, Ivensche Familiennachrichten Nr. 7 von 1930, Familienblatt des Familienverbandes Knauff Nr. 14 und 15 von 1929, 18. Nach-

richtenblatt der Freiherr von Ledebur, Chronikblätter der Familien Lunken Nr. 3 von 1929, Familienblatt der Mirusbundes vom November 1929, Rundschreiben Nr. 1 des Mirusbundes vom November 1929, Reinstorfsche Geschichtsblätter Nr. 16 von 1930, Nachrichtenblatt des Familienverbandes der Rittershaus(en) Nr. 1 und 2 von 1929, Mitteilungen des Familienverbandes der Stöbel, Ströbel u. ä. Nr. 1 bis 5 von 1929, Acta Wrangeliana Nr. 1 von 1929.

Herr H. F. Macco berichtete über seine Forschungen über die Vorfahren des jetzigen Präsidenten Hoover der Vereinigten Staaten von Nordamerika aus der Pfalz und der Schweiz.

Rechtsanwalt Lignitz berichtete über einen Vortrag des Prof. Bodo Ebhardt im Nationalen Klub über Schweizer Burgen mit Lichtbildern und teilte im Anschluß daran mit, daß die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen ihre diesjährige Burgenfahrt im Frühjahr nach der Schweiz veranstalten wird. Lignitz.

Bericht

über die 1210. Sitzung vom 4. Februar 1930.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Refule v. Stradonik.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Henckel von Donnersmarck, Guidotto, Fürst, Rottach-Egern am Tegernsee (Oberbayern).

2. Hoffmann, Bernhard, Lehrer, Essen-Altenessen, Johannisstr. 28.

3. Hohn, Hans Dietrich Meindert, Kaufmann, Hamburg 19, Charlottenstr. 21.

4. Lorge, Richard, Handlungsgehilfe, Oberleutnant a. D., Berlin N 54, Lothringer Str. 83.

5. Weizel, Egon, Ingenieur, Berlin-Halensee, Katharinenstr. 19.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Vom Archiv der Familie Krupp und der Firma Friedr. Krupp Akt.-Ges. das Werk: „Friedrich Krupp, der Erfinder und Gründer, Leben und Briefe“ von Wilh. Berdrow (Verlag Reimar Hobbing, Berlin).

2. Von Oberleutnant a. D. Joh. Friedr. Wülfig von Martiz, die von seinem Großvater, dem Geh. Oberreg.-Rat und Univ.-Prof. Dr. jur. und Dr. rer. pol. Ferdinand von Martiz gesammelten: „Nachrichten über die Geschichte der Familie von Martiz im 17. und 18. Jahrhundert.“

3. Von Oberstleutnant Baumgardt, Greifswald, die von ihm mit seiner Gattin Gertrud geb. Freiin von Steinaecker zusammengestellten Stammtafeln der Freiherrlich von Steinaecker'schen Familie, beginnend mit Dietrich von Steinaecker, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte.

4. Von Herrn Arno Trübenbach, die von ihm bearbeiteten: „Stammtafeln der Einwohner des Ortes Wiegeleben bei Gotha“ (im Selbstverlage des Verfassers).

5. Von Graf Hermann zu Münster auf Ponidau bei Orttrand die von ihm zusammengestellten: „Münster-Palmschen Ahnen“ mit Quellenangabe und Herkunft der 128 Ahnen; zwei Bände (Verlag C. A. Starke, Götting 1929).

6. Von Oberreg.-Rat Dr. Koerner und dem Verlag C. A. Starke: „Deutsches Geschlechterbuch“, Bd. 68 (2. Bd. des Ostpreussischen Geschlechterbuches).

7. Von Herrn Gerhard Bernide, Potsdam, eine Mappe mit fast durchweg von ihm veröffentlichten Aufsätzen über die Familie Bernide, die er aus Anlaß der Feier des 300jährigen Bestehens der Familie zusammengestellt hat.

8. Bücherverzeichnis der Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde in Danzig.

9. Danmarks Adels Aarbog 1930 (Kopenhagen, J. H. Schulz).

Herr Dr. von Refule überreichte als Geschenk die als Handschrift von der Rotgemeinschaft der Deutschen

Wissenschaft herausgegebenen Nachweise für deutsche Bibliotheken erworbener Auslandsliteratur, Jahrg. 3 Nr. 10/14, sowie die Deutsche Allgemeine Zeitung Nr. 38 vom 23. Januar 1930 mit seinem Aufsatz: „Ein Franzosenkönig residiert in Deutschland“, worin der Aufenthalt des späteren Königs Ludwig XVIII. von Frankreich in Dillingen und in Blantenburg am Harz in den französischen Revolutionsjahren behandelt wird, und das Monatsblatt der evangelischen Kirchengemeinde von Berlin-Wilmersdorf vom 1. Februar 1930, worin das Titelblatt der „Geschichte der Augsburgischen Konfession und Augsburgischen Reformation“ abgebildet ist, das ein in zwei Felder gespaltenes Wappen darstellt, in dessen Mitte ein im Feuer der Liebe Christi erglühendes Herz mit einem sechszackigen Stern darüber und in dessen vorderer weißer Hälfte, das Licht bedeutend, ein Astulapstab und in dessen hinterer schwarzer Hälfte, die Finsternis darstellend, sich ein Schwert befindet; darüber ist das Wappen der Stadt Augsburg und darunter der alte doppelköpfige Adler der deutschen Kaiser.

Für die Vereinsbibliothek wurden angekauft:

1. „Geschichte des uradeligen Geschlechts der Herren und Grafen Blome“ von Otto Hinke (Hans Christians Verlag, Hamburg 36, 1929).

2. „Die Danziger Mennonitengemeinde, ihre Entstehung und ihre Geschichte von 1569/1919“, Denkschrift zur Erinnerung an das 350jährige Bestehen der Gemeinde und an die Jahrhundertfeier des Kirchenbaues am 14. September 1919 von H. G. Mannhardt, Prediger (Selbstverlag der Danziger Mennonitengemeinde, Danzig 1919).

Jeder, der Danzig und Danzigs Geschichte kennt, weiß, daß die Mennonitengemeinde dort von jeher eine bedeutende Rolle gespielt hat. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Geschichte dieser Gemeinde, aus der manche hervorragende Persönlichkeit hervorgegangen ist, in dem vorliegenden Werk ihren Geschichtsschreiber gefunden hat. Neben den Akten der Gemeinde hat der Verfasser sein Material dem Danziger Staatsarchiv und der Danziger Stadtbibliothek entnommen. Außer der Religionsgeschichte der Gemeinde bringt die Schrift auch viel familiengeschichtliches Material über die der Gemeinde angehörigen Familien. Für den Forscher ist es bedauerlich, daß der Schrift kein alphabetisches Namensverzeichnis beigelegt ist, was vielleicht noch nachgeholt werden könnte. Das Leben in der Gemeinde und das Wirken der Gemeinde wird in der Schrift dadurch noch lebendiger gestaltet, daß ihr die Bildnisse der hervorragendsten Mitglieder sowie Abbildungen der Gemeindebauten beigelegt sind.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Archiv für Sippenforschung, Heft 1/1930 mit Aufsätzen über: „Die Siebenzahl in unseren Familien“ von Oberstudiendirektor Josef Karlmann Brechenmacher, „Die Chronik der Familie Weichel aus Treuenbrieken“ von Peter von Gebhardt, „Werbungen in Nassau-Usingen“ von Herrn. Sebastian, „Erstes Preisausschreiben des Archivs für Sippenforschung, Forschungsfahrten“, „Verzeichnis der veröffentlichten Bürgerrechtslisten“ von Dr. Erich Wentscher, „Das dritte Brandenburgische Ordniertenbuch“ von Pfarrer Otto Fischer, „Rosenheimer Geburtsbrief-Register 1607/1731“ von Albert Wschl, „Die Neubürger der Stadt Wesel am Niederrhein von 1532—1580 von Franz van den Bruck.

2. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine Nr. 7—9 mit dem Bericht über die Hauptversammlung des Gesamtvereins in Danzig 1928.

3. Düsseldorfener Jahrbuch 1929 mit Aufsätzen über „Das Abteihaus in Gerresheim und seine Innen-Einrichtung (1685)“ von Prof. Arnold Dresen, und „Marianne Wolff, die Witwe Karl Zimmermanns, in der Literaturgeschichte“ von Felix Wolff.

4. Ulm-Oberschwaben, Heft 27 „Zur Ulmer Reformationsgeschichte“ mit einem Vorwort „Zum 400jährigen Reformationsjubiläum“ von Oberstaatsanwalt Ernst, „Bernhard Bessler und die Politik der Reichsstadt Ulm während der Reformationszeit“ von Dr. Heinrich Walther sowie „Ulmer Reformationsdenkmünzen“ von Custos A. Häberle.

5. Mitteilungen des Vereins für Geschichte von Osnabrück von 1929. Dieses Heft ist der Fürsorge für die Armen, Kranken und Waisen von Osnabrück aus der Feder von Dr. L. Hoffmeyer gewidmet und bringt die Geschichte der drei Hofhäuser zur Sintelbede, zum heil. Geist und zur Twente nach urkundlichem Material, sowie eine Abhandlung über „Friedrich Wilhelm Eyra und seine plattdeutschen Briefe“ von Dr. August Meyer.

6. Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums vom Hennebergischen Verein in Meiningen und vom Verein für Hennebergische Geschichte in Schmalkalden Heft 21 und 22 von 1928 und 1929 mit den Aufsätzen: „Oberbaurat Dr. h. c. Eduard Fricke (1849—1926) und Schulrat Eduard Doebner (1852—1927)“, Worte der Erinnerung von Herm. Tusch, „Eine Urkunde über das Schloß Hutsberg“ vom 28. Februar 1422, mitgeteilt von Walter Müller, „Die wüsten Dörfer und Höfe im Kreise Herrschaft Schmalkalden“ von Adolf Pistor, „Die Studienjahre des Grafen Johannes von Henneberg (1516—1521) von Hilde Liederwald, „Schmalkalden am Ende des 16. Jahrhunderts“ von Dr. Karl Knetich, „Die gotische Ofentafel mit der Darstellung von Waldfrau und Einhorn im Henneberger Museum in Schmalkalden“ von Dr. Albrecht Rippenberger, „50 Jahre Meininger Müsitzgeschichte“ von Prof. Herm. Poppen, „Mittelalterliche Holzplastik im städtischen Henneberger Museum in Meiningen“ von Georg Lilie, und „Bericht über die Bergung eines La-Tene-zeitlichen Grabes in Einhausen“ von Dr. E. Marquardt.

7. Mein Heimatland, badische Blätter Heft 1/1930 mit den Aufsätzen: „Gustav Friedrich Nikolaus Sonntag“ von Albert Eisele, „Nachrichten vom Nonnenmattweiher“ von J. G. W. Ziegler, „Das Bezirksmuseum Buchen und sein Aufgabenkreis“ von Max Walter, „Brunnenromantik“ von Gottlieb Graef und „Jahrbücher und Kalender“ von Hermann Erich Busse. Lignitz.

Die deutsche Abstammung des Präsidenten der Vereinigten Staaten Herbert Hoover.

(Copyright 1930 by Hermann Friedrich Macco, Berlin-Steglitz. Nachdruck verboten, Übersetzungsrecht vorbehalten.)

Unter dem Titel „Präsident Hoovers pfälzisches Stammhaus“ und ähnlichen Überschriften, brachten Ende Februar zahlreiche deutsche Zeitungen mehr oder minder lange Nachrichten mit der Abbildung einiger kleiner Häuschen, welche wohl „das Stammhaus“ darstellen sollten, ohne daß dieses aber näher kenntlich gemacht war. Da auch mein Name mit den diesbezüglichen Ermittlungen in Verbindung gebracht wurde, sehe ich mich genötigt, näher hierauf einzugehen.

In meiner Abhandlung im „Deutschen Herold“ Nr. 2 des laufenden Jahres habe ich gesagt, daß die Geburtsstätte des jungen Amerikafahrers Andreas Huber in Ellerstadt noch heute nachzuweisen sei und das Haus in der Fließgasse Nr. 17, heute Nr. 92 la g. Das Verdienst dieser Forschungen gebührt einzig und allein dem in der pfälzischen Ortsgeschichte aufs beste bekannten und als Forscher bewährten Postinspektor Ernst Merk in Ellerstadt.

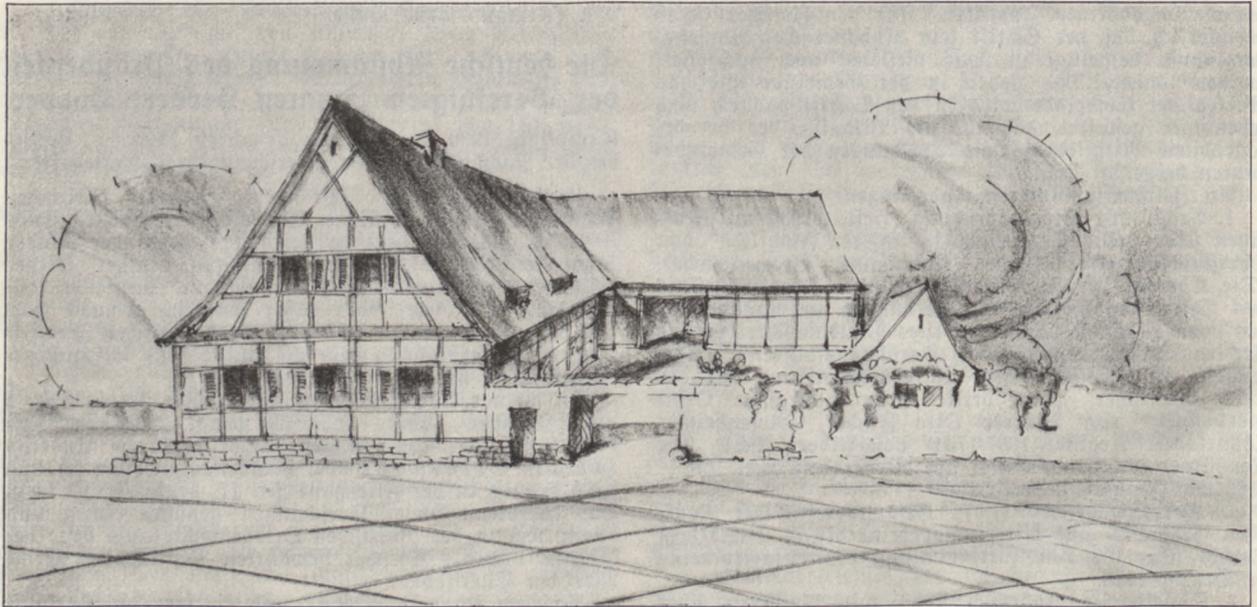
Nachdem ich als erster und einziger die Herkunft des Andreas Huber aus Ellerstadt und dort seine Geburtsurkunde nachgewiesen hatte, war es selbstredend auch von Interesse, zu ermitteln, ob sein Geburtshaus unter den vielen alten Häusern noch vorhanden sei. Obschon der



Haus Fließgasse Nr. 89 in Ellerstadt.



1930. Grundstück Fließgasse Nr. 92,
wo das Geburtshaus des Andreas Huber gestanden hat.

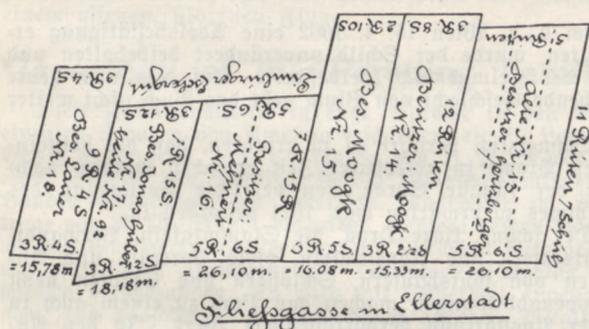


Der alte Huberhof in Ellerstadt, Rheinpfalz.

Abgerissen um 1900.

Nach einer Zeichnung von Herrn Regierungsbaumeister Otto Seibel in Ludwigshafen.

Name Huber in Ellerstadt seit einem Jahrhundert erloschen ist, war doch noch durch Überlieferung in der Familie Merk bekannt, daß das heute vom Landwirt Jacob Merk bewohnte Haus in der Ratgasse 139 früher in Huberschem Besitz war und durch Kauf von dem ums Jahr 1810 nach Kaiserslautern verzogenen Karl Martin Huber auf dessen Schwager Johann Martin Merk übergegangen ist. Es handelte sich hier um das Haus zum Grünen Baum, welches Johann Michael Huber, Bruder von Andreas, im Jahre 1736 durch seine Heirat mit Anna Barbara Bernß erhalten hatte¹⁾. Dieses Haus galt nun für das Hubersche Stammhaus. Als Herr Postinspektor Merk von dem Gerücht erfuhr, klärte er sofort den Irrtum auf und meinte, es müsse das alte Haus von Jonas Huber wohl in der Fließgasse, etwa in der Nähe des Anwesens von Landwirt Mödel (Nr. 89) zu suchen sein, schon weil dieses Grundstück rückwärts auf das im alten Grundbuch von 1722 genannte Ackerland des Limburger Escher Guts stößt. Damit gewann auch meine Notiz, wonach Johann Martin Merk 1821 in der Fließgasse gestorben war, an Bedeutung. Gewissenhafte Messungen und genaue Vergleiche mit den zahlenmäßigen Flächenangaben von 1722 ergaben schließlich, daß nicht das Grundstück Mödel, sondern das direkt daneben liegende anschließende Haus Nr. 92, welches hinterwärts ebenfalls an das Limburger Escher Gut grenzt, das alte Jonas Hubersche Grundstück sein müsse. Der hier abgebildete, von Herrn Merk freundlich zur Verfügung gestellte Plan läßt heute darüber keinen Zweifel: die Geburtsstätte von Andreas Huber ist somit einwandfrei ermittelt.



Leider wurde ums Jahr 1900 das alte Hubersche Haus, weil haufällig, abgebrochen und durch einen Neubau mit Ziegelsteinfront ersetzt. Wie weit man sich dabei an die alten Maße, Grenzen und Außerlichkeiten gehalten hat, läßt schon die Grundrißskizze im Vergleich zum jetzigen Bau erkennen. Herr Merk berichtete dazu folgendes:

„Das alte Stammhaus der Familie Huber, das Jonas Huber bewohnte, stand an der Stelle des heute Herrn Frank gehörigen neuerbauten Hauses. Vom alten Ge-

¹⁾ Hans Georg Bernß, get. 6. 4. 1662 zu Gönheim, * Ellerstadt 11. 7. 1737, Sohn des Schmieds Franz Bernß in Gönheim; × im Febr. 1685 Anna Katharina Kühn, Tochter von Georg Kühn und Anna Katharina Lohr von Edigheim. In 2. Ehe heiratete er zu Ellerstadt 4. 11. 1710 Anna Elisabeth Seim (* Ellerstadt 12. 6. 1729, 46 Jahre alt), Tochter des Zöllners Henrich Seim zu Ehringshoven im Amt Homburg a. d. Dhm, in 3. Ehe Ellerstadt 12. 2. 1732 Anna Justina, Witwe Resch von Lambsheim. Hans Georg Bernß war Schildwirt in Ellerstadt, besaß dort das Haus zum Grünen Baum, welches dann seine Tochter Anna Barbara erhielt. Sie hatte in 1. Ehe in Ellerstadt am 21. 11. 1731 Henrich Müller geheiratet, Sohn von Nickel Müller zu Niedernoffleut bei Homburg. Ihr erster Mann starb am 3. 12. 1735, 38 Jahre und 5 Monate alt.

bäude ist das Kelterhaus, ein Teil der Scheune mit Stall und der Keller noch erhalten. Dagegen wurde das Wohnhaus ganz umgebaut und die Scheune vergrößert, dessen ungeachtet aber die alte Form der Anlage, die geschlossene fränkische Bauweise, vollkommen beibehalten wurde. Der alte Hofraum war auf seiner östlichen Seite vom Wohnhaus begrenzt, dessen Fachwerkgiebel auf die Straße blickte. Gegen Westen schloß der Hof an ein kleines Nebengebäude, das gleichfalls mit der Giebelseite gegen die Straße stand und in welchem der Backofen und die Waschküche untergebracht waren. Beide Gebäude verband ein Hofstor und trennte der Hofraum von der nördlich vorbeiführenden Dorfgasse. Im Süden lag quer über den Hofraum in seiner ganzen Breite Scheune und Stall. Zwischen diesen war noch das im Land des Weins unentbehrliche Kelterhaus mit dem Keller hineingebaut. An die Scheune schloß sich der Garten an, der an dem zum Kloster Limburg gehörigen Escher Gut endete. Das heutige neue Wohnhaus, das fast genau die gleiche Breite wie das alte hat, ist aber etwa 2½ Meter länger, da es anschließend an die Straßengrenze erbaut wurde: das Gesamtbild der Anlage ist also im wesentlichen vollkommen gleichgeblieben.“

Eine Zeichnung des Herrn Regierungsbaumeisters Otto Seibel vom Posthofbau in Ludwigshafen, welche dieser die Güte hatte, mir zur Veröffentlichung zu überlassen, gibt in treffender Weise den hübschen alten Hubers Hof wieder, und so haben wird heute noch ein getreues Bild des Geburtshauses von Andreas Huber, des Amerikasfahrers und Ahnherrn des Präsidenten der Vereinigten Staaten Herbert Hoover.

In jüngster Zeit hat sich auch eine Nachricht gefunden, welche hinsichtlich der noch ungeklärten Frage, unter welchem Schutze der junge Andreas seine beschwerliche Reise von der Pfalz nach Rotterdam und dann weiter über den Ozean gemacht hat, nicht ohne Wert ist. Jedenfalls verdient sie eine kritische Betrachtung. Am 26. 1. 1739 berichtete der Ellerstadter Schultheiß Johann Barthel Pfarr, „daß das kleine Ellerstadter Kirchengüttlein, das Heinrich Völker in Bestand gehabt und von dem es sein Tochtermann Johan Cron erhalten habe, der aber in das neue Land Pensylvaniam gezogen sei, wüßt liege“. Es ist dies die erste zuverlässige Bestätigung für die Auswanderung eines Ellerstädters. Schon aus zeitlichen Gründen liegt der Schluß nahe, diesen Johann Cron mit der Auswanderung von Andreas Huber in Verbindung zu bringen. Nun kommen zwar in der Passagierliste des von Andreas zur Überfahrt benutzten Seglers The Snow Two Sisters am 9. 9. 1738 Hans Jerit, Veronica und Hans Michael Coan vor, deren Name wie so häufig verhört oder verschrieben sein könnte, aber hier können sie doch nicht in Frage kommen. Gewiß ist aber der zehn Tage später am 19. 9. 1738 auf dem Segler „Thistle“ unter Kapitän John Wilson von Rotterdam in Philadelphia eingetroffene Johannes Kroon mit dem Ellerstadter Johan Cron identisch. Auf demselben Schiff befand sich auch Johann Jacob Pfarr, der wahrscheinlich zur Verwandtschaft des genannten Schultheißen Johann Barthel Pfarr gehörte. In dieser aus Gönheim stammenden Familie kommt der Vornamen Joh. Jacob zu jener Zeit wiederholt vor. Zwischen dem Schultheiß Joh. Bartholomäus Pfarr, der am 3. 3. 1762, 58 Jahre alt starb, und der Familie Huber bestand durch seine Frau Maria Eva Braun insofern eine Verwandtschaft, als diese eine Schwester des mit Anna Elisabeth Huber verheirateten Pfalzfaus Joh. Adam Braun in Ellerstadt war, eines Schwagers von Andreas Huber.

Über Johann Cron konnte ich ermitteln, daß er — ein Sohn von Simon Cron zu Erlenheim — am 29. 11. 1729 Anna Apollonia, Tochter von Henrich Bölders in Ellerstadt heiratete. Der Ehe entsprossen drei Kinder: Johannes, get. 29. 11. 1730, Joh. Simon, get. 10. 11. 1734 und Dorothea, get. 18. 10. 1736.

Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß der erst 15jährige Andreas Huber unter dem Schuß dieser beiden die Reise angetreten und wohl auch Rotterdam erreicht hat, sie dann aber irgend ein unvorhergesehenes Hindernis trennte und seine Beschützer an der Benutzung des zuerst

abgehenden Seglers verhinderte. Inzwischen werden sich auf der Wanderung von der Pfalz bis Rotterdam jedenfalls genug Leute gefunden haben, welche den jungen Mann für die Überfahrt unter ihren Schuß zu nehmen bereit waren.

Stammtafel der Huber in Ellerstadt und Oggersheim
in der Rheinpfalz, auf Grund dortiger Kirchenbücher

„Leinenweber Joh. Heinrich Huber in Oberkulm
Grafschaft Lenzburg, Berner Gebiets“, 1706

Johann Huber	Jonas Huber	Joh. Michael Huber
Bürger u. Leinenweber in Oggersheim, † daselbst 3. 12. 1727, 62 Jahre alt; × I. Anna Maria (1702) † Oggersheim 16. 9. 1704, II. Oggersheim 9. 6. 1705 Anna Ursula Ludwig, * 1680, † Oggersheim 4. 8. 1746, 66 Jahre alt, Tochter von † Lambrecht L. in E.	seit 1699 Bürger in Ellerstadt, besaß in der Fließgasse Nr. 92 ein Gehöft mit Wohnhaus u. Garten † Ellerstadt 13. 4. 1741, 73 Jahre weniger 4 Monate alt; × Anna Maria † Ellerstadt 12. 4. 1756, 80 Jahre alt als Witwe	Bürger und Weber in Oggersheim, † daselbst 1. 2. 1721, 47 Jahre alt; × Oggersheim 9. 11. 1706 Anna Margareta Hofmann, Tochter des † Christof H. daselbst
10 Kinder, darunter:		2 Söhne und 2 Töchter, von denen je 1 jung starben, die anderen nicht weiter erwähnt sind
Neun Kinder Die Söhne Joh. Michael, Joh. Leonhard und Joh. Christian Huber hinterließen eine stattliche Nachkommenchaft, heute durchweg Fabrikarbeiter und seit 100 Jahren katholisch.	Anna Maria † E. 9. 7. 1774 × E. 21. 11. 1722 Johannes Kiefling	Joh. Michael Wirt z. Grünen Baum in E., * E. 20. 9. 1706, † E. 17. 9. 1775, × E. 3. 4. 1736 Anna Barb. Bernig, Witwe Heinr. Müller
		Christian * E. 26. 2. 1710
		Joh. Nicolaus * E. 27. 3. 1713
		Joh. Paul * E. 27. 3. 1713
		Anna Elisabeth * E. 23. 1. 1715 † E. 23. 11. 1770 × E. 24. 9. 1738 Joh. Adam Braun Pfalzjant und Bäckermeister
		Andreas * E. 29. 1. 1725 wanderte nach Amerika aus und leistete 9. 9. 1738 den Sulzbürgenseid
	Nachkommen	

Geschichte der Herren und Grafen Blome.

Mit diesem ausgezeichneten Buch hat der Verfasser, Otto Hinz, Stadtarchivar von Winsen a. L. und Genealoge in Hamburg, dem Geschlecht ein wertvolles, bleibendes Denkmal gesetzt. Die von Blome sind aus dem talenberghischen mit Dietrich dem Älteren nach Holstein gekommen, wo derselbe schon 1420 Amtmann in Londern war, also festen Fuß gefaßt hatte. Schon seine nächsten Nachkommen erwarben größeren Grundbesitz und verschwägerten sich mit den angesehensten Geschlechtern, so daß sie sehr bald in den alten, eingeborenen holsteinischen Adel eingereiht waren. Zur Zeit blüht nur noch die gräfliche Linie auf Salzau und Heiligenstedten, während die Häuser Hornstorf und Seedorf, Dppendorf, Rienenhof und Kaltenhof, Hagen, Farwe und Waterneversdorf bereits erloschen sind. Jedem dieser Häuser ist ein besonderer Abschnitt des Buches gewidmet, in welchem die einzelnen Personen ausführlicher behandelt werden, so daß man ein recht gutes Bild derselben im Rahmen ihrer Zeit und ihrer Umwelt erhält. Nicht allein eine Geschichte des Geschlechts, sondern zugleich ein erhebliches Stück holsteinischer Geschichte wird dem Leser geboten, so daß der Stoff nie einseitig oder trocken erscheint. Etwas Neues bringt uns der erste Teil, nämlich „Das Geschlecht Blome im Lande Braunschweig“. Wir erfahren, daß sein Stammvater, auch ein Dietrich, bereits 1210—25 zu Munzel und Barkhusen auftritt und daß sich eine Linie auf Munzel bis 1573 gehalten hat. Obgleich diese Linie und wahrscheinlich auch der Stammvater im Wappen 9 (3, 3, 2, 1) w. Rosen in b. führte, während die Blome in Holstein ein w. Windspiel im b. Schilde hatten, steht doch der Zusammenhang fest, um so mehr, als nach dem Tode des letzten Inhabers von Munzel die holsteinischen Blome Erbanprüche geltend machten, allerdings ohne Erfolg. Was zu der Wappenänderung der einen Linie Veranlassung gab, ist nicht festgestellt. Aber mit der Linie Munzel ist das Rosenwappen noch keineswegs ins Grab gesunken, denn eine andere Linie, die in das Patriziat der Stadt Hannover übergegangen war, führte es unverändert weiter und selbst als die Gebrüder

Blum d. d. Wien 15. 4. 1662 eine Adelsbestätigung erlangten, wurde der Schild unverändert beibehalten und nur der Helmschmuck „verbessert“. Auf dies noch heute blühende Geschlecht von Blum geht das Buch nicht weiter ein.

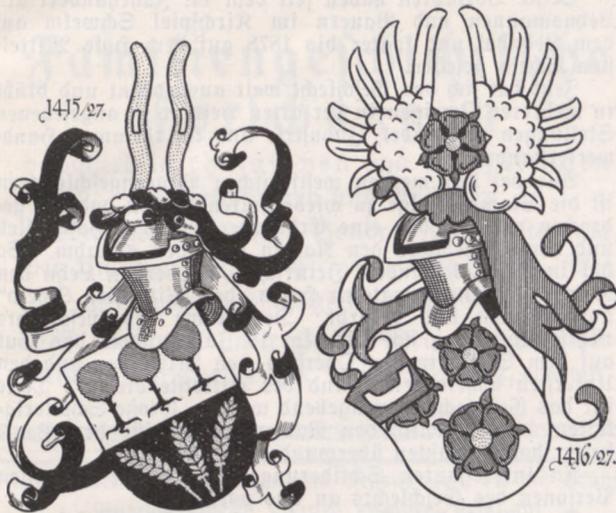
Schmerzlich berührt es zu erfahren, daß die holsteinischen Blome in absehbarer Zeit erlöschen werden, nach dem der jüngste Sproß, von dem die Fortsetzung des Stammes zu erwarten war, 1921 gestorben ist.

Der schöne, klare Druck, die Stammtafeln, Verwandtschaftstafeln und Ahnentafeln, viele Porträts und Ansichten von Gutsgehäusern, Schlössern und Städten nebst Wappenabbildungen machen das Buch zu einem auch in seiner Ausstattung hervorragendem Werk. In den Anmerkungen sind auch die Nachkommen einiger Töchter angeführt, und Ahnen ihrer Ehemänner. Einige kleine Bemerkungen dürften nicht nutzlos sein. Wenn Otto Blomes Frau Dorte Köllike wie angegeben wird, 2 laufende Hunde übereinander im Wappen führte, so gehörte sie den von Köllike in der Neumark an, denn das Wappen der dänischen Köllike, von welchen wir nur 2 oder 3 Männer kennen, sieht ganz anders aus. Magdalene von Krüggen, × Otto v. Dannenberg, heißt richtig von Kroke und entstammte dem altmärkischen Geschlecht mit dem Einhorn im Wappen. Anna von Dittens Eltern waren Otto v. Deden × Christine Bonichsen — nicht Wogensee — und die ferner angeführten Groß- und Urgroßeltern sind unrichtig; sie werden aus einer alten Leichenpredigt entnommen sein, die ja meistens, namentlich bei wenig bekannten Geschlechtern, nicht zuverlässig sind. Max W. Grube.

Wappenrolle des Herold.

1415. 22. 12. 1927. Buschfeld aus Rheydt. Antragsteller: Wilh. B. in Essen, Direktor d. Friedrich Krupp A.-G. In Silber über Schwarz geteiltem Schilde, oben 3 grüne Bäume mit schwarzen Stämmen und Wurzeln, unten 3 goldenen Kornähren. Auf dem schwarz-silbernen bewulsteten Helme mit schwarz-silbernen Decken, 2 von einander gewendete aufgerichtete goldene Weberische.

1416. 22. 12. 1927. **Gachtgens (Gähtgens)** aus Lübeck. Antragsteller: Prof. Dr. Paul G. Forchheim D.-Fr. In Silber 3 rote grünbespitzte Rosen (2:1). Im rechten



Büschfeld.

Gähtgens.

Oberes in Blau ein silbernes Boot. Auf dem Helme mit rot-silbernen Decken, eine rote, grünbespitzte Rose zwischen einem offenen, silbernen Flügel.

Genealogy of the Pershing Family.

Diese Familiengeschichte in engl. Sprache in den Vereinigten Staaten von Amerika erschienen, ein 1/2 Leinenband, dunkelgrün, Lez. 8°, wurde von H. F. Macco in einer Sitzung des Vereins Herold zusammen mit zwei Bänden Genealogie der amerikan. Rockefeller im Auftrage von R. W. Staudt vorgelegt. Letztere beiden Bände wurden dem Herrn Vorsitzenden zur Durchsicht mitgegeben und inzwischen zurückgestellt. Genealogy Pershing ist seitdem verschwunden. Es wird mit Sicherheit angenommen, daß daselbe s. Zt. von einem anderen Mitgliede entliehen wurde, dessen Name Herrn Macco entfallen ist. Der derzeitige Besitzer wird gebeten, es Herrn Macco wieder zuzustellen.

Vermischtes.

Unser verehrtes Ehrenmitglied, Herr Geh. Rat Prof. Dr. Robert Sommer, Gießen, hat am 10. März in einer Veranstaltung der rührigen „Genealogischen Gesellschaft“ zu Frankfurt a. M. (im Palmengarten, Westsaal) einen Vortrag gehalten: „Der Nibelungen Wege.“ Die Mitglieder des „Herold“ und Leser seiner Zeitschrift werden sich zu erinnern wissen, daß in einem Vortrage, den Herr Geh. Rat Sommer seiner Zeit in einer Veranstaltung des „Herold“ über Völkerwanderungen, Rassenmischung usw. gehalten hat, seine Forschungen über die Nibelungenwege und die Eichelburg des Nibelungenliedes (von Sommer in dem Orte Paläst, nördlich von Waiken, vermutet) einen wesentlichen Teil gebildet haben. Zu vgl. S. 461 ff. der 3. Aufl. der Sommerschen „Familienforschung, Vererbungs- u. Rassenlehre“ (Leipzig 1927). Es sei in diesem Zusammenhange hier besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Sommer seine Forschungen über den vorbezeichneten Gegenstand seit dem Erscheinen der 3. Aufl. seiner „Familienforschung usw.“ in einer umfangreichen, selbständigen Veröffentlichung zusammengestellt hat: „Die Nibelungenwege

von Worms über Wien zur Eichelburg, Ein deutsches Wanderbuch“. (8°, 241 Seiten mit 36 Bildern). Gießen 1929. Preis gebunden 8 RM, broschiert 6,50 RM. Zu beziehen durch die Stiftung für Familienforschung an der Universitäts-Bibl. zu Gießen. Wie schon seine Seitenzahl erkennen läßt, ist dieses Buch ganz ausführlich und, wie bei der Persönlichkeit des Verfassers selbstverständlich, von höchstem Interesse. Wer sich für Rassenfragen, Völkerwanderungen, Rassenmischung, die sogenannten „Kenniswege“ interessiert, alle Freunde des Nibelungenliedes, Wanderlustige mit geschichtlichem Sinn, alle solche Kreise seien bei dieser Gelegenheit auf „Die Nibelungenwege“ mit besonderem Nachdruck hingewiesen.

S. R. v. S.

Wappen an der Kirche zu Schmölln i. Thür. (s. D. H. 1929 S. 48). Das gezeigte Wappen führte (eine goldene Zugwaage im blauen Feld, Zugrichtung nach rechts unten wie Abb. zeigte) „Johann Reukauff Landtschreiber“. Er war Schreiber des Landgerichts Würzburg zu Beginn des 16. Jahrhunderts (unter Bischof Lorenz v. Bibra). Vergleiche die Darstellung seines Wappens: St.-A. Würzburg, Standbuch 551 a 1, Titelblatt.

Die einzelnen Scheite der Zugwaage wurden früher nicht gerade sondern leicht gekrümmt ausgearbeitet, wie jetzt noch in Pommern stellenweise üblich. (Diese gekrümmte Form zeigen heute noch die Bügel zur Aufhängung von Schweinen beim Schlachten).

Ob J. Reukauff aus Schmölln stammt, ist mir unbekannt. Hanns v. Heßberg.

Heraldisches in Goethes Faust (s. D. H. 1929, S. 97). Wir weisen auf die Abhandlungen von J. Curtius hin „Über Wappengebrauch und Wappenstil im griechischen Altertum“ (Abhandlungen der Akademischen Wissenschaft Berlin 1874; mit einer Bildtafel).

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. W.

Bücherbesprechungen.

Geschichte der Herrschaft Falkenberg in Oberschlesien. Herausgegeben von Hans Graf Praszma. Mit 8 Lichtdrucktafeln und mehreren Textabbildungen. Gr. 4° VIII, 328 Seiten. Falkenberg (O.-Schles.) 1929.

Das Falkenberger Land (d. h. das Gebiet um die Steinau, welche der Glazer Neiße unweit ihrer Einmündung in die Oder rechts zufließt) bildet ein eigenartiges Grenz- und Übergangsgebiet zwischen den beiden großen natürlichen Abschnitten meiner schlesischen Heimatprovinz: zwischen dem im Mittelalter allein als Schlesien bezeichneten Gebiet, das (östlich von dem Stober und der Glazer Neiße begrenzt) außer dem heutigen Nieder- und Mittelschlesien auch die alten Bistumslande Neiße-Grottkau umfaßte, und dem ursprünglich als Doppelner Land bezeichneten Landesteil, welcher seit Ausgang des Mittelalters Oberschlesien genannt wird. Diese seit nunmehr 150 Jahren im Besitze der Grafen Praszma befindliche Falkenberger Herrschaft war seit Beginn unserer geschichtlichen Kenntnis eine Verwaltungseinheit, aber seine Grenzen und Zugehörigkeit haben mannigfach gewechselt. Als sich das schlesische Herzogsgeschlecht der Pfauten in viele Zweige spaltete, wurde das Falkenberger Land ein Weichbild oder Kreis des ober-schlesischen Fürstentums Oppeln, zeitweilig sogar das Stammland einer eigenen Herzogslinie, aus deren Kammergütern die heutige Herrschaft Falkenberg entstanden ist. Die Geschichtswissenschaft wie die familien-geschichtliche Forschung werden es daher mit aufrichtiger Freude begrüßen, daß über die noch wenig bekannte Geschichte dieser Herrschaft im Laufe der Jahrhunderte vorliegende ganz vorzüglich ausgestattete, mit vielen guten Illustrationen, Zeichnungen und Vignetten, 8 Bildtafeln und 2 Kartenbeilagen (die histo-

rische Entwicklung der Herrschaften Falkenberg und Tillow bis zur Umgestaltung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse; die Herrschaft Falkenberg in ihrem heutigen Umfang: Maßstab 1:50 000) geschmückte, von Hans Graf Braschma herausgegebene Monographie unlängst veröffentlicht wurde, welche als überaus wertvolle Bereicherung der landesgeschichtlichen Forschung anzusprechen ist. Denn die Bearbeiter der einzelnen anschaulich geschriebenen und den Inhalt erschöpfenden 7 Abschnitte bieten uns darin die Ergebnisse jahrelanger gründlicher quellenkritischer archivalischer und literarischer Forschungen. Die ersten drei Abschnitte des Werkes bearbeitete der auf dem Gebiet der schlesischen Landesgeschichte am besten bewanderte und eingearbeitete Direktor des Breslauer Stadtarchivs Professor Dr. Wendt: er gibt einerseits einen eingehenden Überblick über das Falkenberger Land und seine Besiedlung wie Verwaltung zur Zeit der Piasten (Seite 1—34), andererseits über die Entstehung der 20- bzw. 33jährigen Pfandherrschaft unter den Hohenzollern (bis 1552) und der Königin Isabella, der Witwe des Königs Zapolija von Ungarn (bis 1553), die wechselvolle Periode der Pfandschaften (unter den Logau, Stadt Falkenberg, Pückler) und des Erbkaufs von 1581 (Seite 35—52), sowie die Zeiten der Pückler, Promnitz und Poser (Seite 53—66). Der Hauptteil des Werkes, die Fortführung der Herrschaftsgeschichte, bringt dann auf Grund des reichlichen, wenn auch mehrfach lückenhaften Materials die ergebnisreiche Darstellung des Oberstudienrats Dr. Klawitter, welcher die Zeit der Zierotins 1650—1779 (Seite 67—134) und die neueste, Braschmasche Periode von 1779 bis zur Gegenwart (Seite 135—278) ausführlich und lichtvoll behandelt. Die sich anschließende Baugeschichte des Schlosses Falkenberg stammt aus der Feder des Landesbaurats und Provinzialkonservators Dr. Burgemeister (Seite 279—290). Erzpriester Steinhilf hatte sehr eingehend die Kirchengeschichte Falkenbergs gewürdigt. Da es aber nicht möglich war, sie in diesem Umfang der Herrschaftsgeschichte einzufügen, wurde sie von Oberstudienrat Dr. Klawitter im Einverständnis mit Erzpriester Steinhilf entsprechend überarbeitet und wesentlich verkürzt (Seite 291—296). Als wertvolle Anlagen sind obigem Werke ausführliche Quellennachweise, eine kurze Übersicht der Abkürzungen, Münzen, Maße und Gewichte, sowie ein Sachregister (leider fehlt ein Personen- und Ortsregister!) nebst einem Abdruck des Inventars des Schlosses Falkenberg vom Jahre 1618 beigelegt. Bei der Durchsicht des Sachregisters ergibt sich deutlich, was die eingehende, auf den ursprünglichen archivalischen Quellen beruhende Betrachtung der Entwicklung des Falkenberger Landes für die Wissenschaft im allgemeinen, für die schlesische Landesgeschichte und Landeskunde im besonderen zu bieten vermag. Eine Fülle von politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Problemen aus der historischen Entwicklung der Land-, Forst- und Teichwirtschaft, der landwirtschaftlichen Industrie und der ländlichen Verfassung im einzelnen, die uns auch heute noch lebhaft beschäftigen, ist hier genau nachgeprüft und in den großen geschichtlichen Zusammenhang gestellt worden. Und zufolge dieser vielseitigen und erschöpfenden Behandlung und Darstellung der politischen und Wirtschafts-Geschichte dieses ober-schlesischen Herrschaftsgebietes verdient genannte Monographie mit Recht die Beachtung weiterer Kreise und den lebhaftesten Dank der familien- und landesgeschichtlichen Forschung.

Geschichte des vom Gute Lehn stammenden Geschlechtes Mittelsten Scheid. Von C. W. Köhrig in Barmen 1928.

Ein vorzüglich ausgestattetes wertvolles Werk. Der Urheber dieser umfangreichen Veröffentlichung ist der be-

kannte bayrische Geh. Kommerzienrat August W. Sch., Chef der bedeutenden Teppich- und Möbelstoffweberei, Vorwerk u. Co. in Barmen.

Seine Vorfahren haben seit dem 14. Jahrhundert als Lehnsleute und Bauern im Kirchspiel Schwelm auf dem Lehnhof und später bis 1878 auf dem Hofe Mittelsten Scheid gesessen.

Jetzt hat sich das Geschlecht weit ausgedehnt und blüht in mehreren Zweigen in der alten Heimat in angesehenen Stellungen in Handel, Industrie und im ehrsamem Handwerkerstande.

Wie bei den meisten westfälischen Bauerngeschlechtern ist die Stammesfolge zu wiederholten Malen dadurch gebrochen worden, daß eine Erbtöchter auf dem Hofe blieb und deren Ehemann den Namen deselben annahm. So hat im 17. Jahrhundert Heinrich von Obersten Lehn den Namen des angeheirateten Hofes „des Mittelsten Scheid“ angenommen und vererbt. Der Name des Geschlechtes rührt daher, daß sich seit dem 16. Jahrhundert das Gut auf dem Scheid in den Obersten, den Mittelsten und den Untersten Scheid teilte, und der mittlere dieser 3 Teile für das Geschlecht namengebend wurde. Große Schwierigkeiten, die sich durch den Namenswechsel für den Bearbeiter boten, mußten überwunden werden.

In interessanten Schilderungen ziehen die einzelnen Personen des Geschlechtes an uns vorüber.

Dem Werke sind Stammtafeln und 2 Ahnentafeln beigelegt. Es ist zu bedauern, daß hierbei anstatt der allgemein gültigen Bezeichnungen für Geburten und Beerdigungen, neue Zeichen verwendet worden sind.

Ein von G. A. Cloß gemaltes Wappen schmückt das Werk.
Joachim von Goerzke.

Anfragen.

In diesem Abschnitte werden Anfragen der Mitglieder des Vereins Herold kostenfrei abgedruckt. Sie sollen den Umfang von ¼ Spalte nicht überschreiten.

13.

v. Hagen. Wer kann über die v. H. a. d. H. Bürge Auskunft geben oder wo finde ich etwas über die Familie? Potsdam, Burggrafenstr. 30.

Major a. D. Hans v. Koge.

14.

Ich erbitte Mitteilungen über verstorbene und lebende Träger des adeligen und bürgerlichen Namens Sivkovich im Gebiete des ehemaligen Österreich-Ungarn.

Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 4.

Staatsminister a. D. Sivkovich.

15.

Wo findet sich der Name Morneweg, außer in Lübeck und Hessen, vom 15. Jahrhundert bis heute? Erbach (Odenwald).

R. Morneweg, Archivat.

16.

Gesucht: Wappen von Cohnen, Graf v. Hemrigsen (Titus).

Kreblitz bei Luckau N.-L.

Albert Scholz.

Die Bibliothek des Vereins Herold

befindet sich im Geh. Staatsarchiv Dahlem, Archivstraße 14/16 und ist geöffnet Dienstags 1—4, Mittwochs 10—1 Uhr.